

MÄNNER-GEWALT

„Wenn sie sich hilflos fühlen, schlagen sie zu“ – eine Hamburger Beratungsstelle therapiert Täter

Bald keine Schläge mehr von Papi

Von Natascha D. Gillenberg

DIE NORDELBISCHE, Ausgabe 41, 16.10.2005

HAMBURG - Das goldene Klingelschild am Bürogebäude sieht aus wie das einer Anwaltskanzlei. Frisch poliert glänzen die geschwungenen Lettern darauf schwarz, und nach einem kurzen Moment öffnet sich die hohe Tür mit einem leisen Summen. Die Altbauräume sind hoch und hell, das Mobiliar - einige dunkle Ledersessel, jeweils ein Schreibtisch und Bücherregale vermittelt Sachlichkeit und Seriosität. Wir sind in den Büros der Beratungsstelle von „Männer gegen MännerGewalt“. Günter Reif, einer der vier Mitarbeiter empfängt den Besucher mit freundlichem Lächeln und einem kräftigen Händedruck.

Seit 1984 gibt es die Beratungsstelle, die sich gezielt an Männer wendet, die ihren Partnerinnen, aber auch ihren Kindern oder anderen

Menschen gegenüber gewalttätig geworden sind. Die Idee dahinter: Die Arbeit mit Tätern ist letztendlich Schutz der Opfer. „Erst, wenn der Mann seine Gewalttätigkeit aufgibt, lebt die Frau sicher“, erklärt Reif den Gedanken.

Wichtig ist dabei die Annahme, dass der Mann sich nicht nur ändern kann, sondern auch will. Die Männer, die bei der Beratungsstelle anrufen, tun dies freiwillig und anonym. Rund 200 sind es im Jahr, die in Krisensituationen hier erstmals Hilfe suchen. Dass sie gewalttätig geworden sind, ist sofort klar, ohne dass die Männer es am Telefon direkt aussprechen müssen. „Das macht es für viele erstmal leichter, sich bei uns zu melden“, stellt Reif fest. „Die Scham, über das zu reden, was sie getan haben, ist groß.“ Dem Telefonat folgt die Einladung zum Gespräch in der Beratungsstelle in der darauffolgenden Woche. Gemeinsam mit dem ratsuchenden Mann überlegt Reif Verhaltensweisen, die in der akuten Krisensituation zu Hause die Partnerin und die Kinder schützen können.

Was folgt, ist das Angebot einer Einzelberatung, die sich in der Regel über etwa ein halbes Jahr erstreckt. Hier haben sie den Raum, mit einem anderen Mann über ihre Situation zu reden - und sich selber besser zu verstehen. Dass die Männer über sich und ihre Gefühle sprechen können, ist Voraussetzung für das Gruppentraining. Dort treffen sie sich regelmäßig mit anderen, um über Themen wie den Umgang mit Stress, über Nähe und Distanz oder das Verhalten in Konfliktsituationen zu sprechen. Männer, die ihre Frauen oder Kinder schlagen und missbrauchen, gibt es in allen Altersgruppen und Schichten. „Wir haben das ganze Spektrum hier“, so Reif: Fotografen suchen Beratung genauso wie Hafearbeiter, Personalchefs großer Betriebe, Azubis oder Ärzte.

Einige von ihnen seien in ihrer Kindheit selber Opfer von Gewalt und Missbrauch geworden - andere von ihnen aber auch nicht. Gemeinsam sei aber vielen, so Reif, dass sie in Beruf und Alltag sehr angepasst seien. Es handele sich oft um sehr pflichtbewusste Menschen, die wenig aggressiv aufträten, sondern Konflikt und Streit aus dem Weg gingen.



Die Harmonie täuscht: Nicht selten sind scheinbar liebevolle Familienväter zugleich Täter. „Wenn sie sich hilflos fühlen, schlagen sie zu“, berichtet Therapeut Günter Reif. Foto: ddp

Stress im Beruf und Spannungen in der Beziehung, könnten sie nur schwer begegnen. Oft fehle ihnen die Fähigkeit, Grenzen zu setzen; sie fühlten sich überfordert und verlören so Stück für Stück an Boden. Diese Gefühle von Ohnmacht und Verwundbarkeit bringe die eigene Identität als Mann ins Wanken. Angst, Verletzlichkeit, Trauer oder Verzweiflung zu empfinden, würde von vielen Männern als Tabubruch erlebt. Das einzige Gefühl, das sie sich gestatteten, sei Wut. „Diese Männer schlagen zu, wenn sie sich hilflos fühlen“, sagt Reif. „Gewalt ist für sie eine Flucht nach vorn.“ Durch sie suchen sie ihre Männlichkeit zurück zu erlangen.

Zu verstehen, unter welchen Umständen Männer zuschlagen, heißt für die Mitarbeiter der Beratungsstelle nicht, die Tat zu entschuldigen. Auch von den Männern erwarten sie, dass sie die Verantwortung übernehmen für das, was sie ihren Frauen und Kindern antun. „Viele versuchen, die Schuld bei der Partnerin zu suchen oder die Geschichte zu bagatellisieren“, beobachtet Reif.“ Das äußere sich auch in der Wortwahl. „Mir ist die Hand ausgerutscht“, ist ein Satz, der oft von den Männern zu hören ist. „Nein: Sie haben zugeschlagen“ konfrontiert Reif dann den Mann mit seinem Handeln.

Das Konzept scheint erfolgreich zu sein: Nach Erfahrungen von „Männer gegen MännerGewalt“ beenden Männer, die ihre Beratungsstelle aufsuchen, innerhalb von acht bis zehn Wochen ihre Gewalttätigkeit.

Weitere Infos und Kontakt: Beratungsstelle „Männer gegen Männer-Gewalt“, Lindenstraße 27, 20099 Hamburg, Tel.: 040/220 12 77, hamburg@gewaltberatung.org, <http://www.gewaltberatung-hamburg.org>